

Erziehung, geworfen, und die Auszehrung verursacht hatte. Sein Väter aus Dresden, Hr. Joh. Salomo Schenckel (*), ein Bruder der Mutter des sel. Verstorbenen, überschickte den Aeltern ein Trauer- und Trostgedichte, das er mit eigener Hand nicht nur überaus sauber, nach Art guter Drucksetzern, geschrieben, und am Anfang und am Ende mit wohlgewählten und fein blau getuschten Bignetten gezieret, sondern auch in recht schönen Gedanken und mit recht empfindungsvollem Herzen darinnen sich ausgedrückt hatte. Nicht sowohl um des erstern, um der, nach sauberer Druckart gefertigten, Schönschreiberey willen -- denn wir haben dergleichen mehr und wohl noch feinere gesehen -- als vielmehr um der schönen Gedanken, guten Einfleidung, und ruhrenden Ausdrucks willen, gedenken wir dieser Sache. Und ob sie gleich nur lokal ist, so hoffen wir doch, daß einige mitgetheilte Strophen dieses Trostgedichts mehrern Lesern gefallen und angenehm seyn werden. Da folgen einige ausgehobene Strophen:

Das Fest, das so viel Freude giebt
An Hofnungen und an Geschenken:
Das böse Kinder nur betrübt,
Die selten an Gehorsam denken,
Dies Fest legt euern Gottlieb hin,
Schon matt am Geiste, Herz und Sinn,
Umringt ihn mit der Krankheit Leiden.
Ihm bringt die frohe Weihnachtszeit
Zum heilgen Christ ein Sterbekleid
Auff Osterfest sich drein zu kleiden.

Der Menschen Urtheil wird zum Spott,
Wo Gottes Rath und Weisheit sun-
keln.

Auf ihn vertraun, und stille seyn
Kann Stärk und Muth ins Herz ver-
leihn,

Das ist das Creditiv der Christen!
Religion, du wärest Nichts!
Wenn wir durchs Wort des ewgen Lichts
Kein unvergänglich Leben wüßten.

Doch Gott ist ein verborgner Gott,
Und seine Wege gehn im Dunkeln.

Was hat dir seine Kindheit einß.
O Mutter, stets für Trost gegeben!
E c 2 Wenn

(*) Derselbe ist ein geborner Chemnitzer, eines armen Tuchmachers Sohn, der 15 Jahre hindurch, die akadem. Studien zu Leipzig getrieben, und sich schöne Kenntnisse erworben hat. Als in dem vorigen 7jährigen Kriege unser damaliger Durchl. Kurfürst, nachher Kurfürst, der unsterbl. Friedrich Christian sich in Bayern aufhielt, so verfertigte Hr. Schenckel, und überreichte im Namen seiner akadem. Mitbürger, ein Carmen auf des Durchl. Prinzen Geburtsfest, auf das sauberste geschrieben und mit niedlichen Bignetten gezieret. Der verewigte Kurfürst gedachte, nach der Zurückkunft ins Land, an diesen Hrn. Schenckel, und versorgte ihn bey der Kurfürstl. Bibliothek, wo er unter dem Charakter eines geheimen Secretär noch angestellet ist, und dabey alle nöthigen Cassengelder zu verwalten hat. Er ist jetzt ungefähr ein Mann von 49 Jahren, dessen edle und würdige Denkungsart auch daraus erhellet, daß er seinen armen alten Vater zu sich genommen, und denselben, nach erfolgten Absterben, honorifice beerdigen lassen. —